

30
3

Protestanten, aufgeschaut!



Wer ein Schwert hat und sicht nicht,
Eine Zunge und spricht nicht,
Was ist er denn, wenn ein Nicht nicht.

Freunde! Brüder!

Die Zeit der Demuth und der Resignation ist vorüber! Die Menschheit ist schon zu der Stufe gelangt, wo es Jedem der Anspruch machen darf, im wahrhaften Sinne des Wortes **Mensch** genannt zu werden, gestattet ist, **Menschenrechte** laut und ungescheut zu fordern. —

Daher wollen auch wir meine Freunde; in der jetzigen merkwürdigen Zeit, wo es zu erwarten ist, daß die Menschheit endlich zu der ihr gebührenden Würde gelangen wird, auch unser **vollkommenes Recht** als Menschen fordern.

Es ist gewiß ein entehrendes Unrecht, wenn ein geistiges Monopol, ein Monopol des Glaubens stattfindet. — Die Befenner eines Glaubens, der unschädlich ist, dürfen durch diesen Glauben nicht hinsichtlich weltlicher Güter beeinträchtigt werden.

Daher haben wir ein **doppeltes Recht** **gänzliche Glaubensfreiheit, gänzliche Gleichstellung** mit den **Katholisch-Gläubigen** zu fordern. —

Erstens sind wir **tadellose und nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft** — wir waren von jeher eifrige Patrioten — unser Glaube predigt nur Liebe und Duldsamkeit gegen unsere Nebenmenschen und gegen andere Religionen. —

Wenn wir nun **rechtliche Menschen, treue Patrioten und Befenner einer heilbringenden Religion** sind, warum sollen wir nicht **volle Menschenrechte** erhalten? — Warum sollen wir in weltlicher und kirchlicher Beziehung zurückgesetzt sein?

Zweitens haben wir **volles Recht zur gänzlichen Gleichstellung** mit den **Katholiken**, da die Welt uns so viel Heil und Nutzen zu verdanken hat.

Ich hoffe man wird diese Worte nicht als eine Prahlerei betrachten, denn sie sprechen nur **das** aus, von dem gar Viele überzeugt sind.

Die Welt weiß es ja, wie viele **Protestanten** sich von je in Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet haben! Die Welt weiß es ja, wie viele Menschenheil befördernde Erfindungen man den **Protestanten** zu verdanken hat! Und die Welt weiß es ja auch, wie selbst unsere Lehre und ihre rühmlichen Verbreiter zur Erleuchtung und Bildung Aller, Vieles beigetragen. —

Wenn die Welt nun das **Alles** weiß, und es gilt dadurch unsere Forderungen noch geltender zu machen, so wird gewiß Niemand meine Worte als Ruhmrederei betrachten. Nun frage ich wieder: Wenn wir der Welt in **jeder** Hinsicht Dienste geleistet, warum sollen wir unsern katholischen Mitbrüdern hintangeseht sein?

Warum sollen wir als Märtyrer immer und ewig leiden müssen?

Warum sollen unsere Kirche und ihre frommen Priester einer andern Kirche und andern Priestern unterthan sein? — —

Und dabei heißt es noch, daß uns so viel gestattet ist!

Selbst dieser Tage, führte Jemand in einer leidenschaftlichen Schmähschrift gegen die Juden, die Behauptung an, daß der **Katholicismus** tolerant und liberal sei — zum Beweise dient, daß die **Protestanten** von den **Katholiken in Liebe getragen** werden.

Von vielen freisinnigen Katholiken läßt sich dieß behaupten — von vielen Andern kommt mir aber diese Redensart vor, wie die schlangentlistige Anrede des preussischen Königs, der **seine lieben Berliner** über den Haufen schießen läßt. — Wer weiß ob uns nicht auch Viele in solch heißer Liebe tragen möchten, daß wir ganz verzehrt würden — wer weiß ob gegen uns nicht auch vorurtheilsvoll und schonungslos geeifert würde, wie gegen die bedrängten Juden, wenn wir nicht mehr als jene vom Gesetze geschützt würden und nicht solche tüchtige Vertreter für unsere Sache hätten. —

Seht Ihr, meine Freunde! man fertigt uns mit der schönen Redensart ab, daß wir werden in Liebe getragen!

Seien wir daher auf unserer Hut, daß wir nicht die goldene Frühlingszeit des **allgemeinen** Erwachens der Menschheit, verträumen und verschlafen. — Machen wir die von Gott und Rechts wegen uns zukommenden Rechte geltend — aber meine Brüder vor Allem ist es nothwendig, daß **die ganze Schaar der Bekenner des heiligen Evangeliums** unter sich einig sei — vergesse jeden Parttheigeist — vernichtet jeden Kastenstolz — und entwurzelt jeden Secten- und Glaubenshaß aus der Tiefe aller Eurer Herzen! Einigkeit! Einigkeit! sei unsere Parole! Laßt uns einig sein **mit** uns und **unter** uns und es wird gewiß die Zeit kommen, allwo wir werden einig werden mit der ganzen Welt. — Amen!

Wien 30. März 1848.

A. Könyvi.

Kommission bei Leo & Schmidt. — Gedruckt bei Ferdinand Ulrich.